

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 68 (1995)

Heft: 4

Rubrik: "Der Fourier"-Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Fourier» 3/95

Naive Reaktion im EMD

Sehr geehrter Herr Heller

Ich schätze Ihr grosses Engagement für die Landesverteidigung. Der Informationsdienst EMD unterstützt Sie seit Jahren darin, indem er Ihnen regelmässig und in grosser Zahl fundiertes Hintergrundmaterial zur Verfügung stellt. Ich bin mir auch bewusst, dass, wer sich heute Gehör verschaffen will, sich gerne einer einfachen, wenig nuancierten Sprache bedient.

In einem Leserbrief an die gesamte Militärfachpresse bezeichnen Sie die Reaktion des EMD auf die Expertise des deutschen Soziologen Unterseher für eine «Armee 2005» als naiv. Das EMD sei der SPS auf den Leim gekrochen.

Erhellend ist auch Ihr letzter Satz: Zum Glück gebe es noch die Miliz, mit dem EMD und der Militärverwaltung sei jeder Krieg von vorne herein verloren.

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz, mit zwei Mitgliedern im Bundesrat und mit einer grossen Fraktion im Parlament vertreten, hat sich Gedanken über die Armee der Zukunft gemacht. Es entspricht verantwortungsbewusstem, redlichem politischem Stil, wenn sich Departements- und Armeeführung mit solchen Vorschlägen auseinandersetzen.

Wir haben das am Tag der SPS-Medienkonferenz getan. Das gleichentags veröffentlichte Communiqué sagt u.a.:

«Wir haben mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass die SPS erstmals seit langem ein klares Bekenntnis zur Landesverteidigung abgibt; die Expertise enthält Anätze, die sich mit denen der EMD-Planung decken; die Experti-

se enthält aber auch gravierende Mängel; das EMD wird die Vorschläge eingehend analysieren.»

Diese Analyse steht kurz vor dem Abschluss. Das Ergebnis werden wir selbstverständlich veröffentlichen.

Was Ihr voreiliger Rundumschlag eigentlich bezweckte, ist mir unklar. Er dient jedenfalls Ihrer Profilierung mehr als der Sache.

Eidgenössisches Militärdepartement
Der Informationschef
Martin Bühler

...und die Antwort von Dr. Daniel Heller

Ihr Schreiben vom 10. März 1995

Sehr geehrter Herr Bühler

Ich danke für Ihre Reaktion auf meinen Kommentar zur gegenwärtigen Politik im EMD. Dass eine Stimme aus der Miliz zur Kenntnis genommen wird, betrachte ich als Erfolg. Möglicherweise dient das der Sache.

Zu Ihren Ausführungen merke ich folgendes an: Ich kann sowohl auf Lob als auch auf Tadel durch die Informationsstelle des EMD verzichten. Ebenso bin ich auf die Unterstützung Ihres Informationsdienstes für meine Arbeit zu Gunsten von Armee und Landesverteidigung nicht angewiesen. Wenn Sie Qualifikationen wie «unter der Gürtellinie» und «voreiliger Rundumschlag» für eine gezielte und berechtigte Kritik gebrauchen, so verfallen Sie in den Jargon, den Sie bei mir entdeckt zu haben glauben. Mit der breiten Streuung Ihrer Stellungnahme an alle möglichen Adressaten betreiben Sie die «Profilierung», welche Sie vermeinen, bei mir diagnostizieren zu müssen.

Vertreter des EMD haben sich bei der Kommentierung von Beiträgen der Miliz in letzter Zeit einer deutlichen Sprache (vgl. «Das Geschrei aus dem Raum Zürich...», «Bilanz» 3/95), bedient. Dies gegenüber fundierten und sachlich vorgetragenen Bedenken eines um die Belange von Armee und EMD in mehrfacher Hinsicht hochverdienten Divisionärs. Sie haben sich deshalb nicht zu wundern, wenn dieser Tonfall abgenommen wird. Die in meinem Beitrag («Als Abstimmungsmanöver nicht diskussionswürdig») zum Ausdruck kommende Stimmung entspricht im übrigen einem gegenwärtig weitverbreiteten Grundtenor. Man hört ihn in den Verbänden der Miliz, bei Wirtschaftsvertretern, bei bürgerlichen Bundesparlamentariern, mit denen ich in Kontakt stehe, und in Offizierskreisen. In diesen Kreisen bereitet man sich nämlich mit grossem Engagement landauf-landab auf die nächsten militärpolitischen Auseinandersetzungen (Halbierung, Waffenausfuhrverbot) vor. Dabei muss man ständig zur Kenntnis nehmen, dass vor allem durch das Verhalten des EMD die Rahmenbedingungen für einen motivierten und wirkungsvollen Abstimmungskampf von Monat zu Monat schlechter werden (z.B. unnötige Totalrevision des Kriegsmaterialgesetzes, unglaubliche Reform EMD '95, Oltener Rapport mit plakativen Ankündigungen weiterer Mannschafts-Reduktionen, ausserordentliche Verspätung betr. Infrastruktur-Ausbildung '95, laufende budgetäre Zugeständnisse des EMD, weitere Schwächung des Milizgedankens mit Armee '95 – Vgl. dazu: Daniel Heller: Armee '95: Die richtige Antwort auf zahlreiche Fragen? in: «Armee '95» von Carlo Vinzenz, Jacques Cornut und Daniel Heller, Editions Libertas, Biel 1994). Die militärpolitischen Auseinandersetzungen

der Vergangenheit zeigen klar: der politische Gegner nützt Entgegenkommen und Lavieren rücksichtslos aus; die Motivation in den eigenen Reihen wird durch falsches Taktieren im Gegenzug dazu weitgehend zerstört.

Ihre Reaktion bestätigt einmal mehr die irrigen Auffassungen, die im Militärdepartement und in der Armeeführung offenbar bezüglich

Rolle der Miliz weiterhin herrschen: die Miliz und ihre Organisationen sind willkommene Helfer, wenn es darum geht die Armee zu verteidigen («35 000 auf dem Bundesplatz»); ansonsten aber stellen ihre Vertreter eine «quantité négligeable» dar, die man zurechtweist, wenn einzelne es aus Besorgnis wagen, «vorlaut» zu werden.

Ich darf hoffen, dass Sie wenigstens bei der Publikation des Ergebnisses Ihrer Analyse der deutschen Halbierungs-Studie die hier zum Ausdruck gebrachten Bedenken berücksichtigen.

Im übrigen bin ich gerne bereit, mich mit Ihnen einmal mündlich über all diese Dinge ausführlich zu unterhalten. ■

OKK-Informationen

Nun offiziell besiegelt:

Bern ist in den festen Händen der Versorgungstruppen

-r. Am Dienstag, 14. März, fand in der Mannschaftskaserne in Bern eine bedeutende Pressekonferenz statt. Regierungsrat Peter Widmer, Vorsteher der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern, übergab den Versorgungstruppen den Waffenplatz Bern als alleinige Dauerbenützer. Dazu führte er aus:

«Bern, 2. November 1994: Pressekonferenz, Vorbeimarsch, feierlicher Schlussrapport des Schulkommandanten, festliches Sonderschlusskonzert des Rekrutenspiels für alle Schulangehörigen und Instrukturen sowie für eine zahlreiche und illustre Gästeschar – die Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern (in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Infanterie) verabschiedet sich von den Berner Infanterieschulen. Rund 120 Jahre haben sie den Waffenplatz Bern geprägt und auf ihm als eidgenössische Institution kantonale Armeeingehörige ausgebildet.

Seit Beginn der Armee '95 ergänzt nun das Infanterieausbildungszentrum Bern als ein weiteres, abgeschlossenes Kapitel die Geschichte des bernischen Wehrwesens. Für den Waffenplatz Bern hat ab

Jahresbeginn ein neues Kapitel seiner Geschichte begonnen. Dessen Einleitung liegt schon vor. Sie beginnt 1990 mit dem Umzug der Versorgungstruppenschulen von Freiburg nach Bern, wo sie seither neben den Infanterieschulen ihre Rekruten, ihre Spezialisten und ihre Kader ausbilden.

Neu mit der Armee '95 ist,

- dass die Versorger als Hauptpartner unserer Kasernenverwaltung allein auf dem Waffenplatz Bern beheimatet sind und
- dass man auf dem kantonalen Berner Waffenplatz – ergänzt durch die versorgungstruppengerechten – Ausbildungsanlagen des Bundes an der Bolligenstrasse 62 (ehemaliges Armeeverpflegungsmagazin) – ausschliesslich eidgenössische Angehörige der Armee ausbildet.

Von historischer Bedeutung

-r. Den Waffenplatz Bern in den festen Händen der Versorgungstruppen zu wissen, ist bestimmt im gewissen Sinne ein historisches Moment. Und nachdem wir gerade in letzter Zeit immer wieder Zitate aus dem «Der Fourier» in verschiedenen Chroniken und Jubiläumsschriften vorfinden, drucken wir die Reden von diesem «Meilenstein» im Wortlaut ab. Viel Spass!

Hauptpartner des Kantons auf dem Waffenplatz Bern ist nun nicht mehr das Bundesamt für Infanterie, sondern das Oberkriegskommissariat (OKK) mit seinen Schulen und Kursen; den Versorgungsrekrutenschulen, Fouriergehilfenkursen, Fourier- und Versorgungs-Offiziersschulen - und mit deren Kunden aus allen Teilen der Schweiz.

Der zweisprachige Kanton Bern

ist damit innerhalb der Gemarken seines Waffenplatzes viersprachig geworden.

ERSCHLOSSEN EMDOK
MF 450 1115